

Neurodermitis in der Schicksalsanalyse

Susann Urfer Küng und Ines Grämiger 2012

Die leidvolle und intensive Schilderung ihrer Krankheit Neurodermitis durch Anna Wolff wurde von Susann Küng anlässlich des 5. Lötschentaler Workshops des Instituts ISCHAP zusammengefasst und wird hier dem schicksalspsychologischen Kommentar von I.Grämiger vorangestellt. So kann der Leser sich einen besonders anschaulichen Eindruck über die qualvolle Symptomatik dieser Krankheit verschaffen.

Der darauf folgende schicksalspsychologische Kommentar aber geht dann noch weit über das Buch von Anna Wolff hinaus, da in diesem auch tiefenpsychologische Hypothesen zur Krankheitsgenese aufscheinen sowie Heilwege der schicksalsanalytischen Therapie erwähnt werden.

Anna Wolff „Das zweite Gesicht“,
Neurodermitis, Mein Weg aus der Verzweiflung“
(Verlag Bastei Lübbe 2010)

Zusammenfassung von Susann Urfer Küng

Diverse Begriffe

Neurodermitis

auch als endogenes oder atopisches Ekzem bezeichnet, gehört genau wie Heuschnupfen und allergisches Asthma zu den Erkrankungen des atopischen Formenkreises und bezeichnet eine chronische Erkrankung der Haut. Neurodermitis leitet sich von den Worten „Neuron“, **Nerv**, und „Dermis“, **Entzündung der Haut** ab. Sie macht sich durch extrem trockene Haut, quälenden Juckreiz, Rötungen, Nässe und eine starke Verschuppung der Haut bemerkbar und läuft in „**Schüben**“ ab. Meist sind vor allem die Augenpartien, der Hals, die Armbeugen und die Kniekehlen betroffen, aber es gibt durchaus Fälle, bei denen auch andere Körperteile oder sogar der ganze Körper mit Ekzemen überzogen sind. Oft tritt sie zugleich mit anderen Erkrankungen des atopischen Formenkreises auf. Anna beschreibt ihr Leiden während eines Klinikaufenthaltes folgendermassen: „Ich hatte in der vergangenen Nacht noch mehr gekratzt als in der vorherigen und war immer wieder von meinem elenden Herumgeschabe wach geworden... Ich erhob mich und torkelte schlaftrunken zum Spiegel, sah mein Gesicht und musste zweimal hinsehen, bis mir klar wurde, dass ich nicht träumte, sondern in der Tat mich selbst dort sah. Auf meiner Stirn flammte eine grosse rote aufgekratzte Stelle und mein rechtes Auge hatte ein saftiges Ödem. Dazu hatte ich natürlich weiter all die anderen Ekzeme,welche noch grösser und röter geworden waren. Die Schwellungen um die Augen waren ...massiver geworden und dazu hatte ich auf einmal eigenartige dicke Falten unter den Augen, die mich auf einen Schlag fünfzehn Jahre älter aussehen liessen. Hinzu kam, dass die Haut im Gesicht und am Hals feuerrot war, wie verbrüht aussah und dermassen spannte, dass ich kaum die Miene verziehen konnte. Auch die Lippen waren aufgesprungen, taten bei jeder geringsten Regung weh und rissen weiter auf.“

Atopisch = griechisch = ungewöhnlich, sonderbar

Atopiker = Menschen, die auf Stoffe aus der Natur (Nahrungsmittel, Pflanzen, Hausstaub, Tierhaare etc.) in ungewöhnlich heftiger Weise reagieren.
Zum atopischen Formenreis gehören Krankheiten wie Neurodermitis, Heuschnupfen, Asthma bronchiale, Nesselsucht

Histamine = Neurotransmitter (Botenstoffe), welche bei allergischen Reaktionen im menschlichen Immunsystem eine grosse Rolle spielen, d.h. sie sind an der Abwehr körperfremder Stoffe beteiligt. Als Transmitter bewirken sie z.B. bei der Entzündungsreaktion, dass das Gewebe anschwellt. Histamine sind besonders in den Mastzellen (Untergruppe der weissen Blutkörperchen) und in Nervenzellen gespeichert.

Histamine entstehen aber auch in verschiedenen Lebensmitteln durch den bakteriellen Abbau der Aminosäure Histidin. Diese befindet sich vor allem in leicht ver-

derblichen, eiweissreichen, tierischen Lebensmitteln (z.B. im Fisch), aber auch in biochemisch und mikrobiell veränderten Nahrungsmitteln wie Sauerkraut, Essig, Bier, Käse, Wurst.

Histaminintoleranz kommt bei Neurodermitikern häufig vor und wird wahrscheinlich durch einen Mangel an histaminabbauenden Enzymen ausgelöst.

Eine Ernährung mit histaminarmen Lebensmitteln verbessert meist das Hautbild der Neurodermitiker und Atopiker wesentlich.

Ursachen der Neurodermitis

Die Veranlagung zum atopischen Ekzem ist **genetisch** festgelegt (Annas Mutter und ihr kleiner Sohn leiden auch an Neurodermitis); **damit es zum Ausbruch kommt, bedarf es aber eines Auslösers**, welcher individuell ganz unterschiedlich sein kann (verschiedene Allergene, Reize von Seifen, Duftstoffen, Desinfektionsmitteln, Infekte, chronische Krankheitsherde, organische Erkrankungen, verschiedene Medikamente, toxische Belastungen durch Umweltgifte, Ernährungsgewohnheiten und **psychische Belastungen**).

Auch Impfungen werden von Neurodermitikern oft nicht vertragen.

Wie wir später sehen werden, verschlimmern Stress und Angst sofort und immer wieder das Hautbild von Anna.

Die meisten Schulmediziner sehen in der Neurodermitis eine Hauterkrankung mit unbekannter Ursache und behandeln nur die äussere Erscheinung.

Naturheilkundler gehen davon aus, dass ein Neurodermitisschub durch eine Überbelastung der Ausscheidungsorgane (Darm, Lunge, Haut) ausgelöst wird und die Ernährung eine entscheidende Rolle spielt.

Sie sehen die Schlüsselrolle im Darm: **Durch das Aufkratzen der juckenden Haut wollen Neurodermitiker die dort abgelagerten Schadstoffe (Schlacken, auch hervorgerufen durch Übersäuerung) ausschwemmen**. Die betroffenen Bereiche werden schlechter durchblutet und die Sauerstoffsättigung sinkt, was das Hautbild weiter verschlechtert.

Ist Neurodermitis heilbar?

Nein, sie ist genetisch bedingt und ein lebenslanger Begleiter, wobei ein erscheinungsfreier Zustand erreicht werden kann, wenn man lernt, mit der Neurodermitis umzugehen, d.h., nur wer die Auslöser der Schübe kennt und diese vermeiden lernt, kann einen erscheinungsfreien Zustand erreichen.

Bei vielen Kindern verliert sich die Überempfindlichkeit während der Pubertät, bei andern wird sie stärker. Einige Erkrankte haben ihren ersten Neurodermitisschub erst im Alter von 50 Jahren, andere haben nur einen einzigen Schub.

In keinem Fall kann von Heilung, sondern lediglich von "Erscheinungsfreiheit" gesprochen werden.

Interessant scheint mir in diesem Zusammenhang die Schilderung Annas über ihre Allergien gegenüber Tieren

Als Kind hätte Anna gerne einen Hund gehabt, ihre Mutter war aber wegen Annas Überempfindlichkeiten strikte dagegen.

Der alte Hausarzt, den die Mutter konsultierte, erklärte, seiner Meinung nach könne **man nicht auf Dinge allergisch reagieren, die man liebt**. Also erhielt

Anna einen Hund und stellt seit dieser Zeit fest, dass sie zwar öfter auf Tiere von andern Menschen mit Heuschnupfen, Asthma oder Ekzemen reagiert, aber nie auf die eigenen Tiere.

Wichtige Faktoren im Kampf gegen die Neurodermitis

- gesunde, ausgewogene, allergen- (= individuell verschieden) und histaminarme Ernährung
- Abbau von Stress (Unterstützung durch autogenes Training, Meditation, Yoga u.ä.m)
- Schutz und Stärkung des Immunsystems (z.B. durch Bioresonanz, Homöopathie, Akupunktur, Magnetfeldtherapie etc.)
- Einnahme von Vitaminen und Mineralstoffen, wie B-Vitamine, Selen, Zink, Nachtkerzen- und Borretschöl
- „Sanierung des Darms“ (durch spezielle Diäten, Einnahme von Enzymen, Vermeidung von Hefepilzen im Darm etc.)
- Vermeidung von Übersäuerung durch diverse Nahrungsmittel und Stress (Nahrungsmittelumstellung, Einnahme von Basenpulver)
- Sonnenbäder, Bestrahlung der Haut mit UV1-Licht, Meerbäder
- Ernährung der Haut durch spezielle Cremes (eine gut genährte Haut ist widerstandsfähiger)
- Unter keinen Umständen Einnahme von Cortison, denn Cortison hilft nur kurzfristig, **heilt nicht, sondern überdeckt lediglich die Symptome** (Weiteres siehe im Verlaufe des Textes)
- Spezielle Vorsicht in der Schwangerschaft. Durch das, was die Mutter schon vom ersten Tag der Schwangerschaft zu sich nimmt, werden in dem entstehenden Kind die ersten Allergien angelegt. Asthmatiker, Allergiker, Neurodermitiker sollten sich deshalb unbedingt schon vor einer Schwangerschaft von einer kompetenten Anlaufstelle beraten lassen.
- Imaginationstraining nach Simonton vgl. S. 6

Autobiographie von Anna Wolff

Anna Wolff wurde 1963 in Deutschland geboren und lebt heute als freischaffende Schriftstellerin und Journalistin sowie Übersetzerin mit ihrem Mann (Franzose, Arzt) und ihren beiden Kindern in Spanien.

Sie beschreibt sich im Prolog als **ungeduldig, ängstlich, als ein Mensch, der sich ständig Sorgen macht**. Sie leidet seit Kindheit an Neurodermitis, vor allem am Hals, im Gesicht, Nacken, am Décolleté, dem Schultergürtel, den Oberarmen und in den Beugeseiten der Arme.

Anna ist eine Ästhetin, sie schämt sich vor den anderen Menschen wegen ihres Aussehens.

Ein massiver Schub im Jahre 2004 führt dazu, dass Anna im Dezember 2005 in eine Spezialklinik in Deutschland eintritt, wo sie sich Heilung und die Erkenntnis über den Auslöser ihres letzten, massivsten Neurodermitisschubes erhofft.

Vor dem Eintritt hatte sie bereits „ALLES“ versucht (Diäten, Akupunktur, Homöopathie) und als nichts nützte, bekam sie von ihrem Hausarzt eine Cortisondepotspritze und nahm anschliessend regelmässig Riesendosen von Cortisontabletten ein.

Zu den Nebenwirkungen von Cortison

Haarausfall / Ödeme / Schwächung des Immunsystems und als Folge gehäuftes Auftreten von Infektionskrankheiten, Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren, Entkalkung der Knochen und Osteoporose.

Wenn das Cortison abgesetzt wird, **explodiert die Haut; viele Neurodermitisschübe erfolgen explosionsartig.**

Klinikaufenthalt

1. Ausleitung des Cortisons

Zu Beginn, vor der eigentlichen Behandlung, wird in der Klinik das Cortison aus Annas Körper geleitet, ein sehr schmerzhaftes Unterfangen, das Monate dauern kann. **Der Cortisonentzug kommt einem Drogenentzug gleich mit manifesten physischen Entzugserscheinungen** (z.B. Schmerzen in den Beinen, in den Knochen).

Anna sieht furchtbar aus, alle Symptome werden durch das Absetzen des Cortisons nur noch schlimmer, das Brennen und Jucken der Haut wird fast unerträglich, klebrige Lympflüssigkeit tritt aus den Poren der Haut, weil diese so stark entzündet ist.

2. Ernährung

Eine wichtige Rolle in der Behandlung von Neurodermitis spielt die Ernährung. Zu Beginn der Behandlung in der Klinik darf Anna praktisch nur Reis essen. Allmählich werden andere Lebensmittel dem Essen beigegeben, aber immer nur 1 bis 2 auf einmal, damit bei allfälligen Reaktionen die allergenen Nahrungsmittel eruiert werden können.

3. Suche nach dem Auslöser der Neurodermitis

Der Auslöser von Annas bisher massivstem Neurodermitisschub war eine grosse Liebesenttäuschung. Ihr Geliebter, Arno, schwankte ständig zwischen Anna und Belen, seiner zuerst getrennt von ihm lebenden, dann geschiedenen Frau hin und her. **Er konnte sich nicht entscheiden** und wurde zusätzlich von seiner Exfrau durch das gemeinsame Kind erpresst.

Anna beschreibt die für sie so belastende und äusserst schmerzhafteste Situation folgendermassen:

„Er war da, dann plötzlich wieder weg, und jedes Wiedersehen mit ihm mündete in nicht enden wollenden Küssen. Es war wie eine Explosion. Der pure Magnetismus. Eine blosser Berührung reichte aus, um mich alles andere vergessen zu lassen...“

Weiter beschreibt Anna Belen, die Exfrau ihres Geliebten:

„Sie platzte vor Wut und Empörung, dass der Mann, den sie aus dem Haus geworfen hatte, nicht verzweifelt vor ihrer Türe lag und sie um Wiederaufnahme anflehte, sondern sich mit einer anderen vergnügte... Sie rächte sich und erklär-

te Arno, dass er ihre gemeinsame Tochter nicht mehr sehen durfte...**Arno verlor den Boden unter den Füßen**, seine Tochter war sein Ein und Alles.“

Von der Geliebten wird Anna zur Trösterin, sie kann sich nicht abgrenzen, zu wenig deutlich eine Klärung der Situation verlangen, immer wieder „kippt“ sie. Sie **verzichtet** zu Gunsten von Arno auf vieles, hält auch Versprechen den Kindern gegenüber nicht ein und hat deswegen ein sehr **schlechtes Gewissen und Schuldgefühle**.

„Arno hatte viel von einem Vogel. Man wusste nie genau ,durch welche Ritze er als Nächstes ins oder aus dem Haus flatterte. **Er war da, dann plötzlich wieder weg...**“

Es kommt zu Auseinandersetzungen mit Arno und die Haut „explodiert“, Ekzeme treten auf, begleitet von einem **unerträglichen Juckreiz** „...und die Haut juckt, juckt so schlimm wie noch nie zuvor.“ Der Juckreiz treibt Anna fast in den Wahnsinn und sie **kratzt sich nächtelang wund**.

Daraufhin verabreicht ihr der Hausarzt eine Depotspritze mit Cortison. Die Wirkung lässt bereits nach sehr kurzer Zeit nach und Anna schluckt daraufhin Riesendosen von Cortison in Tablettenform.

Diese Cortisoneinnahme stürzt Anna zusätzlich in **Schuldgefühle**, weil sie die schädlichen Nebenwirkungen von Cortison kennt – sie weiss keinen Ausweg mehr aus diesem Teufelskreis.

Belen, die Exfrau von Arno zieht mit dem gemeinsamen Kind weg und **so verlässt auch Arno Anna**, weil er nicht vom Kind getrennt leben kann.

Kurze Zeit später lernt Anna Julien, einen französischen Arzt, kennen. „Es wurde keine langsame Annäherung, sondern es fühlte sich an, als sei Julien schon immer bei uns gewesen. Es lief alles mühelos, reibungslos, glatt... **er wurde zum ruhenden Pol, zum Ratgeber.**“

Arno erfährt von Annas neuer Beziehung und **reagiert äusserst eifersüchtig, er möchte beide Frauen „behalten“**, Belen und Anna.

Julien drängt Anna wegen ihres massiven Neurodermitisschubes zu einem längeren Klinikaufenthalt. Anna hat einerseits ihren Kindern gegenüber ein **schlechtes Gewissen**, gleichzeitig aber auch **Angst**, durch ihr furchtbares Aussehen **Julien zu verlieren** und **zögert lange** mit dem Klinikeintritt.

Anna muss sich während ihres Klinikaufenthaltes mit ihrer Kindheit und Jugend auseinandersetzen.

Auseinandersetzung mit der Vergangenheit

1.Frage: Was gewinnt Anna durch die Krankheit?

Aus der Vergangenheit kristallisiert sich heraus, dass Anna durch Krankschreibung vor einer unangenehmen Arbeit **flüchten** konnte und sie wegen ihrer Neurodermitis und der damit verbundenen „Dünnhäutigkeit“ bei Auseinandersetzungen immer geschont wurde und noch wird (**Flucht von Konflikten/Auseinandersetzungen**).

Beispiel

Als Kind hasste Anna die sonntäglichen Spazierfahrten mit dem Auto, ihr wurde regelmässig übel und sie musste sich dauernd erbrechen. Schliesslich ertrug der Vater diese Brechattacken nicht mehr und stellte die Autofahrten ein.

2.Thema Scham

Beispiel: Anna zog in der Pubertät einen schwarzen Pulli mit einem riesigen Rollkragen an, um den zerkratzten, entzündeten Hals zu verdecken.

Eine Klassenkameradin liess die die Tarnung auffliegen: „Igitt!“ rief sie. „Was rieselt denn bei dir da auf den Kragen? Das sieht ja eklig aus!“ Sofort sprang Anna auf, rannte auf die Toilette und sah dann selbst, dass ihr schwarzer Pulli voller weisser Hautschuppen war. **Am liebsten wäre sie im Boden versunken und nicht mehr in die Klasse zurückgegangen.**

Daraufhin erhält sie Cortison.

3.Durch Cortison wird die Haut wieder rein, aber das zugrunde liegende Problem sucht sich andere Ventile.

Cortison heilt das Problem nicht, sondern überdeckt die Ursachen nur und wenn Haut nicht mehr reagieren kann, sucht sich die Krankheit ein anderes Ventil.

Die Neurodermitis sucht sich auch bei Anna neue „**Ventile**“, so bekommt Anna mit 14 Jahren **Heuschnupfen**

mit 16 Jahren **Asthma.**

4.Anna wird zur Kämpferin

Nach einer schmerzhaft durchlebten Pubertät **wird Anna zur Kämpferin** sie lässt sich nichts mehr gefallen. Sie wird durch die Willkür ihres Körpers schon genug geplagt (**das Gemeine an Neurodermitis ist, dass man nie weiss, was als Nächstes kommt**), da will sie nicht noch zum Spielball anderer gemacht werden.

Weil sie auch vor Autoritätspersonen keine Angst hat, sagt, was sie denkt und sich furchtlos für andere einsetzt (**sie hat nur Angst, sich vor andern mit ihren Wunden zu zeigen**), bekommt sie von aussen, vor allem von Älteren, **Anerkennung** und das **Gefühl, etwas zu „taugen“**.

Anna schreibt: „Ich versuchte die Schwächen, die ich in einem Bereich hatte, in

einem anderen zu **kompensieren**. Und in der Tat finde ich, dass ich das, was ich auf der einen Seite durch die Krankheit verloren, sehr wohl auf der anderen Seite gewonnen habe. **Es hat mich unabhängiger, selbstständiger und ein Stück weit freier gemacht.**“

5. Anna wird zur Aussenseiterin und flüchtet in eine eigene Welt

Negative Erlebnisse mit Schulkameradinnen und Gleichaltrigen führen dazu, **dass sich Anna immer mehr abgrenzt und bewusst zur Aussenseiterin wird** – sie ist nicht wie die andern, also will sie auch nicht wie die andern sein. „Ich zog mich immer so dezent und unauffällig wie nur möglich an. **Mit meiner Haut fiel ich ohnehin schon genug auf**. Ich setzte mich ab von ihnen, ihren Idealen, Zielen und Idolen und da ich dies aus freiem Entschluss tat, fühlte ich mich nicht einmal einsam dabei. Ausserdem war ich das **Alleinsein** gewohnt: Schon zu viel Zeit meines Lebens hatte ich **auf der Zuschauerbank verbracht**, um mir daraus noch etwas zumachen...“

In diesem Alter fängt die Neurodermitis an, für Anna einen Sinn zu machen. **Anna ist anders, will anders sein und sucht sich eigene Wege. Sie liest, träumt, denkt nach, versinkt in ihrer eigenen Welt und beginnt zu schreiben.**

Auch während des Studiums (**Wirtschaftswissenschaften, Ausbildung zur Wirtschaftsdolmetscherin**) bleibt sie eine Aussenseiterin und schreibt sich an Fernuniversitäten ein. **Am liebsten hätte sie Sprachen studiert**, aber auf dem „normalen“ Weg wäre dies für Anna unmöglich gewesen.

Dieser „Fernweg“ **erspart ihr den Umgang mit Menschenmassen, die sie noch nie hatte ertragen können** und zwar nicht nur wegen der vielen Parfum- und Rasierwasserdüfte, die ihr im wahrsten Sinne des Wortes den Atem rauben, sondern **auch wegen der zwischenmenschlichen Reibungen**, im positiven wie im negativen Sinn.

6. Anna und ihre Ängste

Menschenmengen erdrücken Anna, machen ihr Angst, verunsichern sie. „Alleine zu Hause oder mit wenigen, mir vertrauten Personen, fühle ich mich wohler und brauche meine Haut nicht zu verstecken.... **Wichtig ist nur, dass mein Kopf funktioniert...**“

Als sie doch einmal an einer „normalen“ Uni zu studieren beginnt, weil die Haut zu dieser Zeit heil ist, reagiert ihr Immunsystem erneut massiv. Wegen der Klimaanlage in den Hörsälen stellen sich Stirn- und Nebenhöhlenvereiterungen, Bronchitis und Asthma ein, gefolgt von Atemnot.

7. Anna zieht in den Süden, nach Spanien

Anna beschliesst, aus gesundheitlichen Gründen ans Mittelmeer zu ziehen, die dortige Lebenshaltung und -einstellung entsprechen ihr. **Laissez-faire, kein Stress, keine Hektik, nur sitzen, leben und leben lassen und die Sonne geniessen, welche ihrer Haut gut tut.**

Die Querelen mit ihrem damaligen Partner lassen die Neurodermitis wieder aufflackern. Für Anna ist „die Neurodermitis eine Krankheit, die einen immer wieder aus dem Leben mit den anderen reisst...einsam macht – und einen zwingt, mit der Ablehnung anderer...leben zu lernen. Und es ist eine Krankheit, die einen schon früh lehrt, dass das Leben voller Unwägbarkeiten ist, und dadurch grosse Ängste in einem hervorruft.“

In der Klinik kommt Anna mit der Imaginationstechnik von O. Carl Simonton in Berührung

welche ihre Beschwerden und die Entzündungshitze stark lindert. So tritt sie z.B. mit ihrem Immunsystem in Kontakt und redet diesem gut zu, imaginiert kühle Wasserfälle und Bäche, welche die Entzündungshitze ihrer Neurodermitis eindämmen u.ä.m.

Das Imaginationstraining ist vom amerikanischen Radiologen und Krebsforscher O. Carl Simonton und seiner Frau Stefanie, einer Psychologin, entwickelt worden. **Die beiden haben herausgefunden, dass mithilfe der eigenen Vorstellungskraft körperliche Genesungsprozesse und Behandlungsmethoden in ihrer Wirksamkeit unterstützt werden können.**

In der Klinik ist Anna nicht mehr die Aussenseiterin, sie befindet sich im Kreis von Mitleidenden und tauscht mit ihnen Erfahrungen und mögliche Strategien aus. Zudem erlebt sie auch das Mitgefühl von anderen Patienten, welche ihre Probleme verstehen und Anteil nehmen können, da sie selber auf die gleiche oder ähnliche Weise leiden.

Bei den Ärzten und Schwestern steht Anna im Mittelpunkt, sie wird ernst genommen mit ihrem Leiden, ihren Ängsten und Gefühlen.

Aber die Ängste und die Scham begleiten sie weiter, auch Schuldgefühle ihren Kindern, Julien und ihrer Mutter gegenüber, welche während des langen Klinikaufenthaltes die beiden Kinder betreuen.

Obschon die Haut alles andere als heil ist, muss Anna nach sechs Wochen die Klinik verlassen, da die Krankenkasse nicht weiter zahlt. Anna weiss nicht, wie sie den Stress zu Hause aushalten soll, ohne dass ihre Haut wieder mit massiven Schüben reagieren wird, **sie hat Angst** vor der komplizierten Ernährung, vor den Eltern der Kameraden ihrer Kinder, wenn diese ihre zerkratzte, offene Haut sehen etc. Zudem hat sie nun auch noch einen grossen Teil ihrer langen Haare verloren, **hinter denen sie sich sonst so gut hatte verstecken können.** Die

Haarwurzeln sind unter dem Wundschorf und der dicken Schuppenschicht erstickt.

Zu Hause probiert Anna Bioresonanz aus

Mit Hilfe von Bioresonanzbehandlungen können Allergien „gelöscht“ werden. Die Bioresonanztherapie beruht, ähnlich wie die Homöopathie und Akupunktur, auf dem Gedanken, dass unsere Zellen, Organe und unser Gewebe unterschiedlich messbare Schwingungen aussenden. Bei Krankheiten oder allergischen Reaktionen sind diese Schwingungen verzerrt. Mit Bioresonanz kann man nun diese verzerrten Schwingungen harmonisieren, worauf die körpereigenen Regulationskräfte die biologischen Vorgänge im Körper wieder ungestört steuern und die energetischen Prozesse des Körpers erneut normal ablaufen können.

Bei der Bioresonanzbehandlung von Allergien wird die falsche Information im Körper gelöscht.

Zu Hause wird Anna mit der Tatsache konfrontiert, dass ihr Leiden und ihre „Empfindlichkeit“ auch für ihre Paarbeziehung enorm belastend sind. Hier die Schilderung eines Ausbruchs von Julien nach einer Auseinandersetzung wegen der Ernährung:

„Weisst du, mir reicht es jetzt! Ich bemühe mich ja, alles zu tun, was dir hilft oder dich entlastet....Auch deine Kratzerei jede Nacht nehme ich klaglos hin, dein Hin-und-her-Werfen, dein Gestöhne im Schlaf. Ich lebe wegen dir in einem ständig unterkühlten, kaum beheizten Haus, weil die Wärme deine Haut reizt....und **dich anfassen** – und das ist das Tollste - darf **man meist auch nicht, weil jede Berührung deine Haut irritiert und sie dann wieder zu jucken anfängt...**“

Dies und andere Stressfaktoren führen dazu, dass Annas Haut nicht heilen kann. Die Krankenkasse, welche nicht mehr länger Lohnausfallzahlungen leisten will, verordnet Anna einen vierwöchigen Rehabilitationsaufenthalt. Dort wird sie mit der Abhängigkeit der Ärzte von der Pharmaindustrie konfrontiert. Ärzte probagieren vehement den Einsatz von Cortison und cortisonhaltigen Präparaten, weil sie an deren Verkauf beteiligt sind. Anna begehrt heftig auf – ohne jeden Erfolg.

Die Ruhe während des Klinikaufenthaltes und in die darauffolgenden Schulferien zu Hause führen zu einer markanten Verbesserung von Annas Hautbild. Aber wie schon so oft ist die Besserung nur von kurzer Dauer, sobald Anna mit dem Alltagsstress konfrontiert wird, explodiert ihre Haut erneut.

Um sich nicht länger nur immer mit sich und ihrer Krankheit zu beschäftigen, beginnt Anna zu **schreiben und sich wieder wie wild in ihre Arbeit zu stürzen**. Da sie zu Hause an ihrem Laptop arbeiten kann, muss sie nicht unter die Leute und sich wegen ihres Aussehens schämen.

Psychisch beflügelt Anna die Arbeit an einem neuen Buch, physisch aber ist die Haut nach wie vor extrem entzündet.

Psychologische Beratung

Nach den guten Erfahrungen in der Klinik entschliesst sich Anna, erneut zu einer Psychologin zu gehen und diese zeigt ihr den **Mechanismus zwischen Angst und Neurodermitis auf**.

-Anna hat Angst, gewisse Lebensmittel nicht zu vertragen und schon reagiert die Haut.

-Anna hat Angst, dem Stress mit den Kindern nicht gewachsen zu sein und schon reagiert die Haut.

-Anna hat Angst, den Arbeitsstress nicht zu bewältigen und schon reagiert die Haut mit einem Neurodermitisschub.

Anna muss unbedingt lernen, ihre Ängste abzubauen, aber wie? Wie zur Ruhe kommen, wie das innere Gleichgewicht erlangen?

Neben dem Rat zu täglichen Entspannungsübungen spricht die Psychologin von einer **verminderten Fähigkeit vieler Neurodermitiker, negative Empfindungen zum Ausdruck bringen zu können**. Neurodermitiker zeigten in der Regel viel seltener Traurigkeit, Schmerz, Eifersucht und Enttäuschungen als Nicht-Neurodermitiker.

Weil sie diese Gefühle unterdrückten, lebten sie diese dann über die Haut aus.

Anna findet, das treffe auf sie nicht zu, sie reagiere sogar schneller und heftiger als andere, genau sowie sie auf Lebensmittel heftiger reagiere. Sie werde schneller wütend, leide unter der kleinsten Zurückweisung - **sie sei in jeder Hinsicht hyper-reaktiv** und bringe ihre Gefühle zum Ausdruck. Aber sie gibt der Psychologin recht, dass Neurodermitiker **auffallend sensible Menschen** seien und ihnen **eine gewisse Grundverletztheit** eigen sei.

Erst beim Tod ihrer Mutter kommt bei Anna deutlich zum Vorschein, dass sie ihre Gefühle immer unterdrückt (vor allem Trauer und Schmerz). Sie leistet keine Trauerarbeit und flüchtet nach dem Verlust ihrer Mutter - wie immer in solch schmerzhaften Situationen - in die Arbeit.

Sie merkt nun, dass sie dieses Problem unbedingt angehen muss, um ein inner-seelisches Gleichgewicht zu erhalten und „heil“ zu werden.

Den Zugang dazu erhofft sie sich durch **Meditation**.

Während einer Yogaübung, im Wach-Traum-Zustand, sieht sich Anna auf einmal von innen. In ihr ist **ein riesiges schwarzes Loch**, welches ihren ganzen Leib ausfüllt und alle inneren Organe überlagert – und in diesem Loch schreit und tobt es. **Wut, Verzweiflung, Verlassenheit, Angst, Traurigkeit sind im schwarzen Loch**, aber dessen Schale ist so hart und fest, dass nichts davon nach aussen dringen kann.

Endlich wagt sich Anna bewusst an das schwarze Loch heran, sie stellt sich der inneren Trauer, den inneren Tränen und **mit der Zeit wird das schwarze Loch tatsächlich kleiner und die Haut beginnt nun zu heilen.**

Persönliche Anmerkung:

Ich finde es aus persönlicher und auch szondianischer Hinsicht schade, dass Anna diesen Prozess nicht näher beschreibt. Von den 332 Seiten des Buches widmet sie nur knapp zwei Seiten dieser äusserst wichtigen und interessanten Thematik.

Hat sie die Thematik wirklich bearbeitet? Will sie diese aus persönlichen Gründen nicht näher schildern?

Am Schluss ihres Buches schreibt Anna:

„Nach alldem, was ich vor allem die letzten Jahre mit meiner Neurodermitis erlebt und durchgemacht habe, kann ich sagen, dass sie trotzdem einen grossen Teil ihres Schreckens für mich verloren hat. Ich habe nicht länger das Gefühl, ihr ausgeliefert zu sein...ich kann ihren Zustand ein gutes Stück weit selbst mitbestimmen. Ich werde gewiss immer eine sensible und empfindliche Haut behalten und fast möchte ich sagen: hoffentlich! **Denn sie ist zugleich das Abbild meines Innern....**statt sie anzusehen (die wunden Stellen) schaue ich lieber in mich hinein und frage mich: **Was ist mit mir los? Was liegt mir auf der Seele? Was geht mir „unter die Haut“?**

Sehr geholfen hat mir, dass ich gerade in der schwersten Zeit die Erfahrung gemacht habe, dass die Menschen, auf die es ankommt, mich auch mit meinem zweiten Gesicht annehmen und lieben und dass ich keinen Grund habe, mich mit meiner Neurodermitis zu verstecken...Ich bin, was ich bin – und ich will auch gar nicht anders sein. Selbst wenn die Haut einmal wieder rot wird. Sie gehört zu mir.“

Im Nachwort, in welchem der Bericht der Autorin gewürdigt wird, berichtet Dr. med. Raphael Shimshoni, ein deutscher Dermatologe, dass ihm erst mit der Zeit durch die intensive Beschäftigung mit Neurodermitikern und Psoriatikern aufgegangen sei „was wir Schulmediziner den Patienten mit der Vorgabe antun, die bis heute gilt: erscheinungsfrei zu werden, koste es was es wolle. **Was zählt ist die makellose Haut, unabhängig davon, wie es im Innern aussieht.**“

Der Autorin sei es sehr gut gelungen, ihren Weg zu beschreiben, den Weg, in dem **die Einheit von Körper, Geist und Seele die Heilung bringt.**

Weiter fordert er alle Patienten auf, endlich anzufangen, über sich nachzudenken und zu verstehen, dass sie ihr Leben selbst ändern, das heisst in die eigenen Hände nehmen müssten; sie sollten nicht darauf hoffen, dass der Arzt schon richtig entscheiden werde, weil er ja so viele Jahre studiert habe und das, was er tue, schon richtig sei.

**„Das Leiden ist so lange nötig, bis du erkennst, dass es unnötig ist.“
Eckhart Tölle**

Schicksalspsychologischer Kommentar (I.Grämiger)

1. Neurodermitis als Widerstreit zwischen Wut und Liebeswünschen

Gemäss Schicksalsanalyse gehört die Neurodermitis mit ihren vielen allergischen Reaktionen auf Nahrungsmitteln, mit ihren explodierenden und schubartigen Entzündungen einerseits zum epileptiform-paroxysmalen Bereich der somatischen Anfalls- und somatisierten *Affekterkrankungen* (e-), andererseits auch zu den *libidinösen* Somatisierungen, da die Haut, das erotische Streichelorgan, das Organ der Nähe und Taktilität und des Eros betroffen ist (h+).

Bei den epileptiformen Erkrankungen haben wir es mit den sogenannten groben Affekten wie Wut, Hass, Zorn, Neid, Eifersucht, Rivalitätsproblemen bis zu Tötungsimpulsen (= Kain, das Böse) zu tun, welche durch die Krankheit, die Somatisierung ausgelebt werden und eventuell zu wenig auf natürlichem Affekt-Weg. Die unausgesprochene Wut fährt mithin gleichsam in den Körper hinein.

Die Wut bei der Neurodermitis fährt nun speziell in die Haut ein, das Organ der Berührung, der Nähe, der Taktilität, des Eros und der Sexualität.

Wut und Zärtlichkeitswünsche scheinen im Widerstreit zu sein.

Wutgefühle und Wünsche nach Zärtlichkeit und Nähe sind auch sehr schwer zu vereinen: wie kann ich Wut und Störungen äussern, wenn ich gleichzeitig geliebt werden möchte? Wie kann ich lieben und nahe sein, wenn ich latent doch wütend bin und mich über etwas ärgere?

Wut und Zärtlichkeitswünsche sind die zwei Triebbedürfnisse des Menschen, welche sich am schwersten vereinen lassen.

Es gibt aber auch das Gesetz, dass Nähe nur möglich ist und echt zugelassen wird, wenn zuerst die hintergründige Wut ausgedrückt wird.

2. Die Neurodermitis ist ausserdem begleitet von Kratzanfällen stärkster Art: das heisst, hier werden die Nägel als *Aggressionsinstrumente* des Menschen *gegen sich selbst gerichtet* (s-!).

Es scheint, dass bei der Neurodermitis Wut und Aggression lieber gegen sich selbst gerichtet werden, im eigenen Körper rumoren als dass diese Impulse nach aussen auf die Beziehungsebene getragen werden.

Der Kain, das Böse, der Aerger wütet gegen sich auf der Haut und verschont die Beziehung.

Man muss sich demzufolge nicht wundern, wenn Neurodermitiskranke Mühe mit zwischenmenschlichen Konfrontationen, mit Streit und direktem Sichwehren haben.

4. Die Haut zeigt dabei, anstelle einer verbalen Auseinandersetzung, immer den *Grad der Verletztheit durch Konflikte an*.

5. Der *Leidensgewinn* der Krankheit ist es denn nun auch, dass die Haut nun diese Schutzfunktion anstelle des bewussten Ichs übernimmt: man fasst die Patienten mit Samthandschuhen an, niemand zwingt sie nun mehr zu ungeliebten Dingen.

Die Ekzeme und der Ekel vor diesen verschaffen teils auch die Abwehr von Nähe, halten die andern Menschen fern oder bewirken auch den Rückzug des Kranken aus dem Kontakt oder aus der Sexualität und Nähe. (m- = Rückzug aus dem Kontakt).

Ebenso entstehen massive Verstecktendenzen (hy-), man verbirgt die Krankheit unter Kleidern oder verbirgt sich gar selbst.

Eskaliert die Erkrankung, so macht sie extrem einsam und reisst einen aus dem Leben mit den andern.

6. Was *lehrt* nun aber die Krankheit?

Anhand der Schilderung von Anna Wolff wird klar, was sie lernen muss, wenn sie nicht total in die Isolierung und Einsamkeit abgleiten will:

Sie muss lernen, sich zu zeigen mit der Krankheit, mit ihrer Verletztheit. Sie muss von der Versteckreaktion (hy-) in die Zeige-Reaktion (hy+) gehen und muss trotz ihrem Gezeichnetsein im Kontakt bleiben (m+).

Die Haut selbst macht es vor: sie *zeigt* extrem penibel und aufdringlich auf, dass etwas innerseelisch nicht stimmt, dass Konflikte bestehen, latente Wüte.

Die Haut lehrt: zeige Dich – trotz Deiner Schwäche!

Oder auch: zeige und äussere Deine Konflikte, sag, was Dir nicht passt!

Komm mit Deiner Wut heraus, melde Deine Störungen an!

Werde mutig und äussere auch negative Gefühle!

Freunde Dich an mit dem Kain in Dir und äussere Dich, zeige Dich.

Es gibt demgegenüber andere somatisierte Wutäusserungen, welche sich in den tieferen Organen als Krämpfe äussern. Diese sind von aussen nicht zu sehen, zeigen sich nicht. Diese Krankheiten der inneren Krämpfe tragen mithin auch nicht den Lernplan des Sichzeigens in sich.

Bei der Neurodermitis aber verhält es sich anders :

Die Wut soll gezeigt werden (e- hy +), sie zeigt sich bereits schon auf der Haut.

Leider aber zeigt sich die Wut noch nicht auf der seelischen Ebene und in der Kommunikation.

Das Brennende, das Feuer auf der Haut, das Explodieren der Haut zeigt sowohl die latente Leidenschaftlichkeit, die Affekte an wie auch als Wunde die Verletzung oder sogar bei nässenden Wunden die dazu gehörigen Tränen und Trauer (d+).

Deshalb berichtet auch Anna Wolff, dass, sobald sie mehr weinen und trauern konnte konnte, die nässenden Symptome sich besserten.

Neurodermitiskranke unterdrücken Wut, Eifersucht, Enttäuschung, Schmerz, Trauer mehr als Gesunde. Oft ist dies ihnen aber gar nicht bewusst. Sie verleugnen oft diese Tatsache - so wie es auch Anna Wolff anfangs tat gegenüber ihrer Therapeutin. Und nicht von ungefähr werden in ihrem Buch keine Konflikte zu den Eltern, Geschwistern und Kindern erwähnt.

7. Tiefenpsychologische Therapie der Neurodermitis:

Der Erkrankte muss lernen, den Kain in sich und andern zu sehen, ihn wahrzunehmen und kreativ mit ihm umzugehen.

Die Neurodermitis ist die Abspaltung des eigenen und fremden Kains und sein Ausleben auf der Haut

und ist der **Kain im Konflikt mit Liebes- und Nähewünschen.**

Es besteht die Gefahr, dass der Kranke mit der Zeit dann nur noch die Haut als Problem und die Haut als das Böse ansieht und sich auf extensive Hautbeobachtung und die Terrorisierung durch die Haut einlässt.

Diese Projektion des Bösen auf die Haut aber muss in einer Therapie zurückgenommen werden und das Böse muss wieder oder erstmals richtig in seelischen Dimensionen erlebbar werden.

Das eigene und das fremde Böse muss tiefenpsychologisch angegangen werden und in den Fokus der Beobachtung gelangen (nicht die Haut!) sowie der zugrundeliegende Konflikt mit den Liebes- und Nähewünschen.

8. Neurodermitis lehrt zudem auch die Absage an den Perfektionsdrang: die Haut demaskiert alles: sie ist niemals mehr perfekt.

Und obwohl wir nicht perfekt sind, sollen wir uns mit unseren Schwächen nicht verbergen oder aus dem Kontakt zurückziehen.